[illegible] haben nur das [illegible] Sonntags. [illegible] hat sein Entlassungsgesuch auf Ersuchen anderer Leiter der Bergarbeiter zurückgezogen. Die Bergleute, die Eisenbahner und die Transportarbeiter haben Sonntag morgen geheime Sitzungen abgehalten.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. April 1921.

—* Stadtverordnetenwahl betr. Für die am 8. Mai stattfindende Neuwahl des Stadtverordnetenkollegiums haben sich alle bisher an der Aufstellung von Kandidaten beteiligten Kreise auf bürgerlicher Seite dahin geeinigt, nur eine einzige Liste aufzustellen. Einige bisher dem Kollegium angehörige Herren haben leider auf Wiederwahl verzichtet, dafür ist es aber gelungen, geeigneten Ersatz zu finden und auch Herren wiederzugewinnen, welche schon früher im städtischen Interesse tätig waren. Bei Aufstellung der Liste ist in erster Linie Rücksicht auf Vertreter aus den verschiedensten Berufskreisen mit der erforderlichen Sachkenntnis bei der Mitarbeit für das allgemeine Wohl genommen worden. Der Reihenfolge nach enthält die Liste folgende Kandidaten: Alfr. Mamberg, Bankdirektor, Fedor Bletsch, Fleischermstr., K. Träger, Oberbahnhofsvorsteher, K. Mende, Oberlehrer, Otto Schinkel, Bürovorsteher, Karl Kührhorn, Bäckermeister, W. Keßer, Elektr.-Werksdirektor, Karl Freier, Werkmeister, Willi Braune, Kaufmann, Paul Schumann, Tischlermeister, Alw. Thomas, Gutsbesitzer, Paul Schumann, Studienrat, H. Billing, Tapezierermeister, Albin Hoffmann, Zigarrengeschäfts-Inhaber, Paul Weckbrodt, Postsekretär, Ernst Keßler, Glasermeister, Max Zschorn, Lokomotivführer, Rob. Schentke, Kaufmann, Herm. Kühne, Platzmeister, Max Krentz, Kaufmann.

—* Lutherfeier. Des Tags, an dem vor 400 Jahren Luther zu Worms vor Kaiser und Reich stand und sein mannhaftes Bekenntnis ablegte, ist auch in der hiesigen Kirchgemeinde festlich gedacht worden. Nachdem gestern vor 8 Tagen eine von dem Evgl. Bund veranstaltete Vorfeier in der Trinitatiskirche abgehalten worden war, fand gestern ebenda im Hauptgottesdienst die eigentliche Gedenkfeier statt. Nach dem Gesang von Lutherliedern, zuletzt des Liedes von der „festen Burg“, und einer Kirchenmusik (Chor mit Orgel von Otto Richter in Dresden „Die Kirche Christi wanket nicht“) hielt Herr Pfarrer Friedrich die Festpredigt über Hebr. 4,14 mit dem Thema: „Wach auf, du Luthergeist von Worms, mit deinem treuen Bekenntnis“. Er stellte dann Luther, der sich nur von seinem in Gott gebundenen Gewissen leiten ließ und sich allein auf das Gotteswort der Bibel berief und keinen anderen Schutz begehrte als den allmächtigen Schutz seines Gottes und Vaters, in diesem Schutze aber sich sicher geborgen wußte wider alle seine mächtigen Feinde: „Ein Mann und Gott ist die Majorität“, den Gliedern der Kirche der Reformation gerade für die sturmbewegte Gegenwart als leuchtendes Vorbild vor die Seele. Wenn der Luthergeist in ihnen immer mehr mobil wird, dann ist die Kirche und Sache des Evangeliums den wider sie losgebrochenen wilden Stürmen gewachsen. Der Festgottesdienst klang aus in das Orgelnachspiel von B. Stein in „Ein feste Burg“, in dem die Orgel in ihrer ganzen klangvollen Wucht zur Geltung kam. Heimgeleitet wurden die Gottesdienstbesucher durch die harmonischen Klänge von dem Bläserchor des evgl.-luth. Jünglingsvereins vom Turm geblasener Choräle.

—* Kirchliches. Wir werden gebeten, auf die Einladung des Kirchenvorstandes (im amtlichen Teil) zu einer Gedächtnisfeier für die heimgegangene ehemalige Kaiserin aufmerksam zu machen.

—* Die Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz hielt gestern nachmittag die Prüfung ihrer Lehrabteilung ab. Eine stattliche Anzahl Männer hatte während der vergangenen Wintermonate an dem Ausbildungs-Kursus unter der Leitung des Kolonnenarztes, Herrn Dr. Recke, teilgenommen und legte gestern ihre Prüfung vor dem Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herrn Bezirksinspizient Dr. med. Zimmermann, und in Gegenwart von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, sowie einiger hiesiger Unternehmer ab. Die Prüfung bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil und nahm ziemlich 1½ Stunde in Anspruch. Darauf hielt der Bezirksinspizient eine kurze Ansprache, wobei er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, hier in Riesa eine so große Anzahl Männer in das Rote Kreuz aufnehmen zu können. Er erwähnte, daß die Prüfung gezeigt habe, daß alle Prüflinge mit Fleiß und Eifer an ihre Aufgabe herangetreten seien, so daß er ihnen die Zensur „Sehr gut“ gern geben könne. Nachdem er noch darauf hingewiesen hatte, daß die Rote Kreuz-Arbeit auch Aufbauarbeit an unserm deutschen Vaterland bedeutete, verpflichtete er unter Ueberreichung der Roten Kreuz-Binde die jungen Kameraden. Die alte Mannschaft der Kolonne war in ziemlicher Stärke mit angetreten, um die Verwundeten zu markieren. Dann fanden sich die Teilnehmer noch kurze Zeit zu einem Glase Bier im Gasthaus zum Kronprinz zusammen. K. D.

—* Versammlungsbeginn. Wir werden gebeten, bekannt zu geben, daß die von dem evgl.-luth. Pfarramt für Mittwoch, den 20. d. M. in das Jugendheim einberufene Versammlung abends 8 Uhr stattfindet.

—* Der Streik in der Ueberlandzentrale Lauchhammer. Die „Volksztg.“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nr. mit dem in Nr. 85 uns. Bl. enthaltenen Bericht und bemängelt hierbei, daß der Bericht zwar die Mehrforderung der Arbeiter von 10 Mk. pro Schicht erwähnt habe, nicht aber, wieviel die Werksleitung zugestanden und was der Schlichtungsausschuß den Arbeitern zugesprochen habe. Das Blatt führt dann weiter aus, daß von der Firma den Arbeitern 4 Mark pro Schicht Zulage zugestanden worden seien. Der Schlichtungsausschuß habe sich für eine Zulage von 4,50 M., also für eine Erhöhung um 50 Pfg. pro Schicht über das, was die Firma zugestanden habe, entschieden. Von der Belegschaft sei der Schiedsspruch anerkannt worden.

—* Vortragsabend. Die Ortsgruppe Riesa der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Sonnabend abend in der „Elbterrasse“ einen Vortragsabend, in welchem Herr Generalleutnant a. D. Wahle aus Dresden über Erinnerungen an seine Kriegsjahre in Deutsch-Ostafrika 1914—1918 sprach. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Oberbahnhofsvorsteher Sorge, begrüßte die Erschienenen und gedachte hierbei auch des Ablebens der ehemaligen deutschen Kaiserin Auguste Viktoria. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf nahm Herr Generalleutnant a. D. Wahle das Wort zu seinem Vortrag. Er war 1914 nach Ostafrika gegangen, um seinen Sohn zu besuchen. Am 1. August 1914 landete er in Tanga. Die Kolonie sei nicht auf den Krieg vorbereitet gewesen. Die Schutztruppe habe nur aus 14 Kompanien, zirka 2800 Askaris, zu denen noch 2000 Polizeiaskaris kamen, bestanden. Bewaffnet seien die Truppen zum größten Teil mit dem alten 71 er Gewehr gewesen. Man habe angenommen, daß Deutschostafrika neutralisiert wurde, da man auf die Kongoakte baute, die bei einem Kriege der an Afrika interessierten Mächte zur Vermeidung des Kampfes der schwarzen Rasse gegen die Weißen die Neutralität der afrikanischen Kolonien ausgemacht hatte. Diese Annahme erwies sich als trügerisch, mit der Beschießung der Funkenstation von Daressalam am 8. August 1914 begannen die Engländer die Feindseligkeiten. Bis zum Einsetzen der großen Operation der Engländer [illegible] 1916 hat die Schutztruppe [illegible] [illegible] [illegible] Gebiet [illegible], um sich [illegible] zu verschaffen. Im November [illegible] Tanga, [illegible], trotzdem [illegible] [illegible] vollständig [illegible] [illegible] den Sieg [illegible] in die Hände. [illegible] [illegible] gut [illegible] [illegible] Deutschen [illegible] [illegible] Die [illegible] [illegible] Deutsche [illegible] und hat ein Herz für uns. [illegible] Worte, aber hat kein Herz. [illegible] wie der Askari, dieser wiederum [illegible] seine Beute auch mit dem Europäer. Die Ausführungen über die Gefechtsart der Askaris und über die Leistungen der Askarifrauen boten viel Interessantes. 8 Millionen Eingeborenen standen nur 6000 Europäer gegenüber, trotzdem ist es in der Kolonie zu keinem Aufstand gekommen. Diese Tatsache widerlegt am besten die englische Lüge, wir hätten unsere Eingeborenen schlecht behandelt. Im Oktober 1915 wurde General Wahle der Befehl im westlichen Operationsgebiet der Kolonie übertragen. Damals hatte die Schutztruppe ihre größte Stärke erreicht, nämlich 1600 kampffähige Europäer und 12000 Askaris. General Smuts begann seine Operationen im Frühjahr 1916 mit einer Heeresmacht, die fünfzehnmal stärker war als die deutsche Schutztruppe und außerdem über Artillerie, Autos und Flugzeuge verfügte. Im Süden der Kolonie hatten im März 1916 auch die Portugiesen den Krieg erklärt. Redner schilderte nun in großen Umrissen die Kämpfe Lettow-Vorbecks gegen Smuts bei Moschi und Kondoa und Wahles gegen die Belgier bei Tabora. Trotz günstig verlaufener Gefechte mußte doch der Rückzug auf Mahenge bezw. Iringa angetreten werden, der für die Truppen mit den größten Strapazen verbunden war. Am Rufidschi hatte die Schutztruppe unter Malaria-Erkrankungen und Nahrungsmangel schwer zu leiden. Anstelle des Generals Smuts hatte inzwischen auf feindlicher Seite der General Deventer den Oberbefehl übernommen. Nachdem dieser über den Rufidschi vorgedrungen war, kam es bei Mahiwa zu dem größten Gefecht während des Feldzuges. Nach viertägigem Ringen endete es mit dem Siege der Schutztruppe, die auch hier gegen einen nach Zahl und Bewaffnung mehrfach überlegenen Feind gekämpft hatte. Da sie in Deutsch-Ostafrika keine Verpflegung mehr fand, überschritt sie nunmehr den Rowuma und drang in Portugiesisch-Ostafrika ein. In dem eroberten portugiesischen Lager Ngomano, sowie in Nhamacurra fand sie alles, was zur Ausrüstung diente, in letzterem Orte auch viel Alkohol, den sie seit Jahren hatte entbehren müssen. Weiter in Portugiesisch-Ostafrika vorzudringen hielt Lettow-Vorbeck nicht für ratsam, er entschloß sich vielmehr nach Ostafrika zurückzukehren. Von dort aus war die Truppe nach erfolgreichen Unternehmungen in Britisch-Rhodesia eingedrungen, als am 13. November 1918 ein feindlicher Motorradfahrer den Waffenstillstand meldete. Die Truppe, die nur noch 175 Europäer und 1000 Askaris zählte, fügte sich in ihr Schicksal. Sie marschierte nach Abercorn. Die Askaris mußten die Waffen abgeben, die Europäer durften sie behalten. Die gewaltigen Strapazen und Kämpfe der Schutztruppe, sowie die Tüchtigkeit, der Wagemut und die rücksichtslose Energie Lettow-Vorbecks, die Leistungen der Führer und der Heldenmut der Europäer und Askaris wurden von dem Vortragenden in fesselnder Weise geschildert. Nicht nur, daß die Kämpfe im Steppen-, Busch- und Sumpfgelände ausgefochten werden mußten, die Unterkunftsverhältnisse wurden immer schlechter, die Marschleistungen immer größer und die Ernährungsverhältnisse verschlechterten sich mehr und mehr. Zu all dem kamen noch die Tropenkrankheiten. Die kleine Schutztruppe hat einer feindlichen Streitmacht von 300000 Mann mit 140 Generälen standgehalten. Der Redner schloß: Wenn das deutsche Volk erkennt hat, daß wir unseren Schwur gehalten und um jeden Zoll unserer Kolonie gekämpft haben, so ist das unser schönster Dank. Die dem deutschen Volke innewohnende Kraft und Stärke lasse uns hoffen, daß dereinst auch Deutsch-Ostafrika uns wieder zurückgegeben werde. Stürmischer, langanhaltender Beifall lohnte den Redner, der darauf noch dem Heldenmut der deutschen Frauen in der Kolonie warme Worte der Anerkennung zollte.

—* Eine Neuregelung der Arbeitszeit der Staatsbeamten steht in Sachsen bevor, die sich eng an die im Januar erlassenen Richtlinien des Reichsministeriums des Innern anschließen wird. Nach diesen Reichsrichtlinien ist jeder Beamte verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu stellen. Er hat seine Arbeiten rechtzeitig, ohne Rücksicht auf eine festgesetzte Dienststundenzahl, zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 48 Stunden. Soweit der Dienst in bloßer Dienstbereitschaft besteht, ist die Zeit von 48 Stunden entsprechend zu erhöhen. Der Bund sächsischer Staatsbeamten hat in einer Eingabe verschiedene Bedenken gegen eine gleichartige Regelung in Sachsen geäußert. Es soll darüber auch noch mündlich zwischen dem Bunde und der Regierung verhandelt werden.

—* Aufhebung der Höchstpreise für Bier? Wie dem Telunion-Sachsendienst von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden in Kürze die Höchstpreise für Bier aufgehoben werden und ebenso die Kontingentierung für das Braugewerbe fallen. Infolgedessen werden die norddeutschen Brauereien in Kürze wieder 12- bis 13prozentiges Bier zum Versand bringen. Das geschieht vor allen Dingen deswegen, um der Einfuhr ausländischen hochprozentigen Bieres zu begegnen.

—* Politisierung der Gewerbeaufsicht. Auf einem kürzlich in Chemnitz abgehaltenen „Sächsischen Gewerkschaftskongreß“ haben die sächsischen Gewerkschaften die Forderung erhoben, daß eine Mitwirkung von Beamten der Gewerkschaften bei der Gewerbeaufsicht in erster Linie durch Vorschlagsrecht bei Besetzung der leitenden Stellen mit Vertretern der Gewerkschaften gesichert werden möge. Im Verfolg dieser Forderungen hat inzwischen eine vom Arbeitsministerium einberufene Besprechung stattgefunden, in welcher die Gewerkschaften die Durchsetzung ihrer Forderungen verlangten und in welcher seitens des Arbeitsministers zugesagt wurde, daß er den Gedanken der Durchsetzung des gesamten Körpers der Gewerbeaufsicht (also auch der leitenden Stellen) mit Gewerkschaftsvertretern durchaus billige und seiner praktischen Durchführung die Wege ebnen werde. Der Verband Sächsischer Industrieller, der schon seinerzeit gegen die einseitige Bevorzugung der als Gewerbekontrolleure ohne die erforderliche Vorbildung angestellten Beamten bei dem Gesamtministerium Einspruch erhoben hat, hat gegen dieses einseitige Vorgehen des Arbeitsministers energisch protestiert. Seiner Ansicht nach ist es nicht angängig, daß die Regierung, wie es in einem in dieser Sache an den Verband gerichteten Bescheide wörtlich heißt, nur darauf sieht, für diesen Posten „Leute zu gewinnen, die durch langjährige Zugehörigkeit zur Organisation sich des besonderen Vertrauens der Arbeiter erfreuen.“ Die Gewerbeaufsicht ist eine staatliche Einrichtung, die objektiv arbeiten soll und deren ausführende Organe nicht nur das Vertrauen eines Teiles der von der Gewerbeaufsicht betroffenen Kreise, sondern auch das Vertrauen der Arbeitgeber genießen muß. Abgesehen hiervon aber birgt auch die beabsichtigte Besetzung der leitenden Stellen in der Gewerbeaufsicht, für die bisher nur Anwärter mit wissenschaftlich-technischer Vorbildung zugelassen waren, für die Arbeiter selbst große Gefahren in sich. Bei den vielen, der Gewerbeaufsicht unterstehenden technisch außerordentlich komplizierten eingerichteten Betrieben kann eine falsche Handhabung der Gewerbeaufsicht in ihren Folgen [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sachsen [illegible] [illegible] Stelle berichtet wird, in letzter Zeit [illegible] Fortschritte. Nachdem die Leitung [illegible] fertiggestellt worden ist, wird jetzt an der [illegible] Dresden—Vogtland (Herlasgrün) gebaut. Sobald wie möglich soll die Leitung Leipzig—Böhlen und [illegible]—Herlasgrün gebaut werden, so daß dann [illegible] Strom aus den staatlichen Werken [illegible] [illegible] Strom [illegible] geschlossen wird. Die [illegible] des Kraftwerkes Hirschfelde wird durch Aufstellung neuer Maschinen so vergrößert werden, daß sie [illegible] auf das Vierfache der ursprünglichen [illegible] erhöht. In neuester Zeit sind dort bereits zwei neue Maschinen aufgestellt worden. Endlich geht man jetzt an den Bau des großen Kraftwerkes in Böhlen. Es ist bei diesem ein Baubüro von etwa 30 Personen in dem [illegible] Grand-Union-Hotel in Dresden errichtet worden, das die Pläne für den Bau dieses Werkes bearbeiten soll. Man will sobald wie möglich mit dem Bau beginnen.

—* Steuerpflicht der Teuerungszulagen. In Nr. 166 der „Voss. Zeitung“ wurde in einem von [illegible] gezeichneten Artikel über die Einkommensteuer-Veranlagung gesagt, daß die im ersten Vierteljahr 1920 gezahlten Teuerungszulagen der Beamten vom Einkommen abgezogen werden könnten. Um Irrtümern nach dieser Richtung vorzubeugen, erklärt das Reichsfinanzministerium, daß diese Ansicht falsch ist. Nach dem Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom [illegible]. November 1920 II Nr. 20262 ist die Steuerpflicht der Teuerungszulagen der Beamten für die Monate Januar bis März 1920 festgelegt worden, denn das preußische Gesetz vom 30. Mai 1907 stellte diese Zulagen nur frei von der preußischen Landes- und Gemeindeeinkommensteuer. Die Teuerungszulagen der Beamten usw. waren in den früheren landesrechtlichen Einkommensteuergesetzen (Bayern, Württemberg, Baden usw.) bisher schon einkommensteuerpflichtig. Die demnach steuerpflichtigen Teuerungszulagen der Beamten sind als „unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile der im öffentlichen Dienst angestellten oder beschäftigten Personen“ im Sinne von § 9 anzusehen und bei Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung zu berücksichtigen. Auch ist durch Erlaß vom 15. November 1920 III Nr. 29138 die Steuerpflicht der Wirtschaftsbeihilfen und Entschuldungszulagen entschieden worden.

—* Der Personenzugsverkehr am Himmelfahrtstage. Zur Behebung von Zweifeln sei darauf hingewiesen, daß am Himmelfahrtstage, den 5. Mai, der Personenzugverkehr auf den Eisenbahnen im allgemeinen wie an Sonntagen durchgeführt wird.

—* Verbilligte Feriensonderzüge? Die ungeheure Steigerung der Personenfahrpreise macht es weiten Schichten der Bevölkerung unmöglich, ihre Ferien wirklich zur Erholung auszunützen. Daß das besonders in weiten Kreisen gerade der geistigen Arbeiter empfunden wird, die eine Erholung und Ausspannung dringend gebrauchen, liegt auf der Hand. Die Vorstellungen, die deswegen beim Reichsverkehrsministerium erhoben worden sind, scheinen nunmehr zu praktischen Auswirkungen führen zu sollen. Wie gemeldet wird, hat man im Reichsverkehrsministerium in Aussicht genommen, billige Feriensonderzüge in diesem Sommer fahren zu lassen. Es schweben zurzeit Erörterungen darüber, auf welche Weise dieser Gedanke am besten verwirklicht werden könnte. Ein Beschluß ist zwar bisher noch nicht gefaßt worden; doch darf als feststehend angenommen werden, daß tatsächlich in diesem Jahre Feriensonderzüge mit stark verbilligten Fahrpreisen fahren werden.

* Gröba. Die vorigen Mittwoch stattgefundene Monatsversammlung des Mieterschutzvereins war stark besucht. Nach Bekanntgabe des Inhalts der am 21. März an den Gemeinderat gerichteten Eingabe, welche in Bezug auf hiesige Wohnungsverhältnisse verschiedene Mißstände usw. berührte, wurde zur Entgegennahme von Beschwerden, Auskunfterteilung, Untersuchung von Wohnungen, soweit diese den gesundheitlichen Anforderungen nicht entsprechen, ein aus 4 Mitgliedern bestehender Ausschuß gewählt. Derselbe hält jeden Sonnabend im „Anker“ seine Sprechstunde ab. Die Zusammensetzung des vom hiesigen Gemeinderat beschlossenen neuen Wohnungsausschusses erfuhr eine herbe Kritik, welche sich hauptsächlich um die Vertretung der Mieter drehte und wurde, weil die Versammlung nicht gewillt war, mit nur 1 Vertreter in dem neuen Ausschuß zu prangen, einstimmig beschlossen, auf diese Art der Vertretung zu verzichten. Der Wohnungsausschuß soll laut Beschluß des Gemeinderates aus 1 Vorsitzenden, 4 Gemeinderatsmitgliedern, 1 wohnungslosen Einwohner, 1 Mieter und 1 Hausbesitzer bestehen. Mit Recht wurde betont, daß erst in den letzten Tagen die kleinere Gemeinde Röderau 3 Mieter in den dortigen Wohnungsausschuß delegiert hat. Die Vertretung der Wohnungslosen hielt man für überflüssig, indem der Mieterschutzverein es als seine vornehmste Pflicht betrachtet, auch deren Interessen mit zu vertreten. Die Versammlung beauftragte ihren Vorsitzenden, obigen Beschluß dem Gemeindevorstand mitzuteilen und dabei an den Gemeinderat das Ersuchen zu richten, seinen Beschluß abzuändern, und in den neuzubildenden Ausschuß 3 Vertreter des Mieterschutzvereins zu wählen. In Anbetracht der Zahl der hiesigen Mieter gegenüber den Vermietern wird dieses Verlangen kein unberechtigtes sein. — Nach Erledigung einer Anzahl sehr interessanter Mieterangelegenheiten erfolgte nach mehrstündiger Tagung Schluß der recht anregend verlaufenen Versammlung.

Meißen. In Winkwitz wurde ein 9 bis 10 Wochen altes Kind aus dem Brunnen gezogen. Die Landgendarmerie ermittelte die Kindesmutter, eine 24 Jahre alte Dienstmagd, als die Mörderin. Ihr Liebhaber hatte sie verleitet, das Kind zu beseitigen. Beide wurden verhaftet.

* Mittweida. Der 17 Jahre alte Sohn des Buchhändlers Beyer wurde gegen 11 Uhr abends auf dem Neumarkt in Mittweida von einem Auto der staatlichen Kraftwagenlinie überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Beine zerquetscht, sodaß sich seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig machte.

Löbau. Tödlich verunglückt ist am Donnerstag abend auf der Rückfahrt von Weißenberg, wohin er mit zwei in der Amtshauptmannschaft beschäftigten Herren eine Radtour gemacht hatte, Regierungssekretär Ferdinand Gehnert von der Amtshauptmannschaft. Zwischen Kratze und Nittlitz kam ihnen aus Richtung Nittlitz ein Radfahrer ohne Licht entgegen und stieß mit dem an der Spitze der Radfahrenden Regierungssekretär zusammen. Obwohl die Staatsstraße dort kein Gefälle hat und die drei Herren ein mäßiges Tempo einhielten, war der Zusammenstoß doch derart, daß beide Radfahrer von ihren Rädern stürzten. Gehnert, der Ende der vierziger Jahre war, erlitt einen Schädelbruch, der bereits nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Der fremde Radfahrer, der [illegible] auf der rechten Seite gefahren war, [illegible] sofort ärztliche Hilfe herbeizuholen, [illegible] Persönlichkeit bisher nicht festgestellt. Der [illegible] herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des Beamten feststellen. [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.